

archäologische Überreste, die zum 6. Jh. passen, nachweisen, ebenso für das zweite Kloster. Er befürwortet Ausgrabungen, die wichtige Ergebnisse für die Frühgeschichte des abendländischen Kirchenbaus versprechen.

C. E.

S. Steinbach - S. Petri, Zur Grundlegung der europäischen Einheit durch die Franken (= Deutsche Schriften zur Landes- und Volksforschung hg. von E. Meynen, Bd. 1). Leipzig 1939, Hirzel; 64 S. Die Auseinandersetzung über das heutige Kernproblem der frühmittelalterlichen Geschichte wird von den beiden rheinischen Historikern fortgesetzt. St. faßt programmatisch die wesentlichen Ergebnisse der neuen Fragestellung dahin zusammen, daß französische und deutsche Kulturentwicklung ihre gemeinsame Grundlage in einem völkischen, nicht nur politisch-fränkischen „Kerneuropäischen Block“ zwischen Loire und Rhein mit dichter fränkischer Besiedlung im 5. und 6. Jh. haben. P. verteidigt die These von der „fränkischen Landnahme“ und des jüngeren germanisch-romanischen Ausgleichsprozesses namentlich mit archäologischen und Ortsnamenforschungen gegen die heftigen Angriffe Gamillschegs. Wie St. sieht auch er in der heutigen Sprachgrenze ein Ausgleichsprodukt nach dem germanischen Rückzug infolge des romanischen Gegenstoßes im 7. und 8. Jh. und keine alte Volkstumsgrenze.

Osnabrück.

G. Wrede.

Konrad Schneider, Der Tod Chilperichs II. und seiner Gattin Caretena. Die Autorität Gregors von Tours, *Historia Francorum* II 28 (Jl. f. Schweizer. Gesch. 19, 1939, 77–80). Verf. tritt für die Glaubwürdigkeit Gregors von Tours in dem Kapitel über die Ermordung Chilperichs II. und seiner Gattin durch den Burdunderkönig Gundobad ein. Er sieht Caretena († 506) als Gattin Gundobads an, indem er eingehender, als bisher geschah, ihre Grabchrift interpretiert. Die Tatsache der von ihr ausgehenden katholischen Erziehung ihrer Enkel wird als wichtigster Beleg gegen die Identität Caretenas mit der Gattin Chilperichs erkannt. Th. V.

Karl Glöckner, Die Anfänge des Klosters Weißenburg (Elsaß-Lothr. Jahrbuch 18, 1939, 1–46). Dieser Aufsatz, der aus der Arbeit an der Neuherausgabe der Weißenburger Traditionen entstanden ist, weist auf Grund der neudatierten ältesten Weißenburger Urkunden in sorgfältiger und methodisch interessanter Untersuchung nach, daß die ältesten Beziehungen des Klosters nach dem Saar- und Seillegau hinüberreichen. In den dort ansässigen hochadeligen Familien, die Gl. mit den Namen Gundwins und Radwins belegt, sind die Stifter der Abtei zu suchen; auch der erste aus den Traditionen bekannte Abt Chrodoin ist ihnen zuzurechnen. In Interpretation der Urkunde Zeuß n. 203, die Gl. den Jahren 700/01 zuweist (vgl. Himly's Datierung S. 584), wird in Verbindung mit Zeuß n. 38 als